

Berlin, den 5.12.89

Liebe Familie Richert!

Haben Sie schon vom Verlag gehört? Bernd Ulrich erhielt kürzlich eine Kopie einer (Sammel-)Besprechung aus dem 'Börsenblatt des Deutschen Buchhandels', eigentlich nichts Besonderes, aber deshalb wichtig, weil es das Informationsblatt für die Buchhändler in Deutschland ist.

Bedeutsamer aber war wohl noch die magere Ankündigung, daß Sie nun doch endlich Honorar erhalten sollen. Frau von dem Knesebeck entschuldigte sich mit großer Eile. Die Verlegerin hatte vermutlich Rücksprache mit Wolfgang Schuler genommen und jetzt endlich ihre eigenwillige und unzutreffende Interpretation des Vertrages revidiert. Über die Einzelheiten weiß ich nichts, hoffe aber sehr, daß Ihnen und Ihrem Bruder die 1330 DM, die Ihnen schon seit Ende September zustehen, jetzt endlich überwiesen werden. Es ist mir nach wie vor recht peinlich, daß es überhaupt eine Verzögerung gegeben hat. Bitte teilen Sie es mir mit, falls - wider Erwarten - bis zum Jahreswechsel immer noch nichts geschehen ist.

Über die berufliche Zukunft Wolfgang Schulers - der ja nun in weniger als vier Wochen aus dem Verlag ausscheiden wird - habe ich noch nichts erfahren. Ich hoffe für ihn, daß er weiterhin sehr selbständig arbeiten kann, engagiert, wie er ist. Es wäre fast wünschenswert, daß er die Buchtitel, die er während seiner zweijährigen Tätigkeit herausgegeben hat, in einen anderen Verlag übernehmen kann, aber ich weiß nicht, ob das geht oder nur zu neuem Ärger führen würde. Der Verleger scheint jedenfalls viel zuverlässiger zu sein als Frau von dem Knesebeck.

Gibt es schon neue Meldungen von der Textübersetzung? Gibt es tatsächlich ernsthaftes Interesse von Seiten des Mühlhauser Verlegers? Das wäre herrlich! Eben rief Bernd Ulrich hier an - zum fünften Mal am Tag - aber die neueste Meldung war wirklich so wichtig, daß es richtig war, sie nicht noch ein paar Stunden für sich zu behalten. Üblicherweise sehe ich ja keine Nachrichten, aber heute werde ich es sicher doch tun, seit ich gehört habe, daß nun tatsächlich und endlich ab 1. Januar die Visumpflicht und der Zwangsumtausch bei Reisen in die DDR aufgehoben sein soll! Es ist nicht zu begreifen, wie schnell jetzt alles geht mit den Veränderungen in der DDR (hatte ich Ihnen eigentlich

überhaupt schon geschrieben, seit neue Löcher in der Mauer sind? Ich bin mehrmals dort spazierengegangen und habe mir die Veränderungen angesehen. Überall wird von westlicher Seite gehämmert und gemeißelt (was ich etwas albern finde) aber jedenfalls wird die Mauer immer dünner und bekommt immer mehr Löcher. Ich sah eine alte Dame mit einem vielleicht vierjährigen Mädchen vor der Mauer. Durch eines der Löcher plauderten sie angeregt mit zwei milchgesichtigen DDR-Grenzern, was noch vor einem Monat eine Unmöglichkeit gewesen wäre. Bis jetzt aber hatten die Änderungen ja nur dazu geführt, daß Millionen von DDR-Bürgern auch in Westberlin waren und man sich zeitweise nicht mehr richtig bewegen konnte. Ansonsten blieb ja vorläufig alles beim alten, das heißt: es gab zwar mehr Grenzübergänge, aber die Bestimmungen für Westler, die in den Osten wollten, waren genauso hart wie vor dem Öffnen der Mauer. Und es ist eine große Erleichterung, den Menschenmengen, die seit etwa vier Wochen jetzt täglich nach Berlin fluten, in Zukunft leichter ausweichen zu können. Momentan bilde ich mir natürlich ein, daß ich im nächsten Jahr sehr oft in der schönen Umgebung Berlins sein werde (die ich ja kaum kenne, weil das bis jetzt so derartig umständlich, teuer und immer wieder mit entwürdigenden Kontrollen an der Grenze verbunden war.) Richtig vorstellen kann ich mir die Neureglung noch nicht, z.B. ob es in Zukunft möglich sein wird, die Transitstrecken durch die DDR zu verlassen, wenn man auf dem Weg nach Westdeutschland ist. Ich würde zu gerne die Umgebung der Strecken kennen, die wir nun schon so viele Male gefahren sind.

Ich kann mir auch noch nicht ausmalen, wie es Weihnachten sein wird. Vielleicht werden Millionen von DDRlern auf dem Weg in den Westen (unwillentlich) die Grenzübergänge blockieren. Dann wird hier nichts mehr gehen und die Berliner, die wie z.B. wir, Eltern in Bremen oder anderen Städten besuchen wollen, werden vermutlich auf halber Strecke steckenbleiben. Diese ganzen grandiosen Änderungen jedenfalls werden mich im Alltag manchmal sicher zum Fluchen bringen.

Auf die Idee, hier am Jahreswechsel an der Grenze zu stehen und meinen Besuch in Ost-Berlin am 1. Januar 0.01 zu beginnen, werden leider neben mir wohl noch eine Million Westberliner und die gleiche Menge Zugereiste haben. Ich kann es nicht fassen, so plötzlich scheint es das zu werden, was ich mir immer ge-

wünscht habe, eine (fast) ganz normale Grenze, wie nach Dänemark oder Frankreich zum Beispiel.

Alle möglichen Freunde, die die Stadt schon vor Jahren verlassen haben, schreiben mir nun, daß sie jetzt zu gerne in Berlin wären. Verständlich. Von außen gesehen ist die Entwicklung ja auch einfach nur aufregend.

Obwohl: in den letzten Tagen erschien hier vieles sehr lästig und könnte jede Menge Rechtfertigungen abgeben, die Stadt zu verfluchen. Mittwoch - ich hatte um 15 Uhr einen Termin, den ich nicht versäumen wollte - ging nichts mehr, weil die U-Bahnen hoffnungslos überfüllt waren. Die Türen ließen sich nicht schließen, und der Zug konnte nicht anfahren. Also mitten im Gedränge ausharren, unmittelbar vor mir ein vielleicht fünfjähriges Kind, das der Vater unbegreiflicherweise nicht rechtzeitig auf den Arm genommen hatte. Es schrie nicht, weinte nicht, obwohl es in Nabelhöhe der umgebenden Erwachsenen eingeklemmt dastand und mit ebenso ängstlichem wie ergebenen Gesichtsausdruck mehr als eine Viertelstunde in die Höhe sah. Mehr Beachtung als das stille Ausländerkind fand ein kläffender Köter vielleicht einen Meter weiter, offensichtlich bereit, zuzuschnappen, wenn ihm wieder jemand zu nahe treten würde. So standen doch tatsächlich einige alte Damen um das Viech herum und bedauerten minutenlang und - ihrer eigenen Warmherzigkeit gewiß - das 'arme, arme Tier'.

Von einer Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten träume ich nach wie vor nicht. Eine normale Grenze reicht (mir jedenfalls) vollkommen zum Glück. Wie wird eigentlich im Elsaß jetzt über die Entwicklungen in beiden Teilen Deutschlands geredet? Gibt es Angst vor einem neuen Nationalismus in Deutschland?

Mir geht es zur Zeit ganz ausgezeichnet, was nur zum Teil an den politischen Entwicklungen liegt, die so eindeutig ja noch nicht sind und auch noch sehr unangenehme Konsequenzen haben könnten. Zu meiner großen Freude ist mir ein sechsmonatiges Stipendium zugesprochen worden, damit ich mein Projekt über die Schriftstellerin 'Käte Kestien' abschließen kann. Ohne große Aussicht auf Erfolg hatte ich mich um die Förderung beworben. Das bedeutet: ich bekomme vom Senat (von der Förderkommission 'Frauenforschung') für ein halbes Jahr allmo-